

# Das Dengeln erfordert viel Erfahrung

Heinz Stalder hält an einem alten Handwerk fest. In seiner Schmiede in Trubschachen werden noch von Hand Sensen und Dengelhämmer hergestellt. Wer ein Arbeitsgerät kauft, bekommt dazu eine Lektion im Dengeln.

JACQUELINE GRABER

«Es können nur noch wenige Leute dengeln», sagt Heinz Stalder, während er konzentriert auf das Senseblatt hämmernd. Der Schmied beherrscht sein Handwerk; von weit her bringen ihm Leute Sensen zum Dengeln. Rund eine Stunde rechnet er pro Sense. Beim Dengeln wird das Senseblatt mit Hammerschlägen in einem schmalen Streifen entlang der Schneidkante (dem Dangel) herausgetrieben und somit geschärft. Diese dünne Schneide wird durch die Mäharbeit und das Wetzen im Laufe der Zeit abgetragen. «Dengelt man zu breit, fängt die Sense an zu «gloggen»», erklärt der Fachmann. Der Arbeitsvorgang erfordert viel Fingerspitzengefühl und Erfahrung. Gedengelt wird vom Bart zur Spitze. Zwischen durch prüft Stalder mit dem Fingernagel, ob das Blatt Schneid hat. Gedengelt werden könne von vier Seiten, erklärt Stalder. Im Emmental sei es gang und gäbe, dass von sich weg gedengelt werde. Manche Leute hängen dazu den Worb auf. Stalder hingegen nimmt das Senseblatt ab. Zum Dengeln benutzt er einen selbst entworfenen Dengel. Dieser erleichtert das Halten der Sense. Mit der Eigenfabrikation kann das Blatt



Heinz Stalder stellt in seiner Schmiede noch von Hand Dengel-Hämmer her. (Bilder: Jacqueline Graber)

entlang von zwei Kunststoffrädern geführt werden; zudem lässt sich der Schlagwinkel einstellen. Dieses Patent stellt Stalder selber in seiner Schmiede im emmentalischen Trubschachen her und bietet es zum Verkauf an. «Auf der Alp schlagen die Hirten den Dengel oft in einen Baumstumpf», weiss der Schmied. Doch fixiert mit einem Stück Holz passe er auch in einen Dengel-Stein.

## Kein Hammer ist gleich

Zum Dengeln braucht es nicht nur einen Dengel, sondern auch einen Hammer. Und diesen stellt Heinz Stalder ebenfalls selber von Hand her. Alle sehen ähnlich aus, doch keiner ist gleich. Die Hämmer

werden aus einem Rohling aus Stahl vorbereitet. Als Erstes erfolgt das Haus, in dem später der Eschenstiel eingesetzt wird. Damit der Stiel fest sitzt, hat das Loch eine konische Form. Heinz Stalder legt den Rohling in die Esse, bis er sich hellorange verfärbt (850–1000 °C). Danach nimmt der gelernte Schmied das heisse Eisen mit einer Zange heraus und legt es auf den Amboss. Hier schmiedet er das rechteckige Stück zu einer Spitze. Kühlt das Stück ab, wird es erneut in die Esse gelegt. Ist das Resultat zufriedenstellend, werden die Schlagseiten geschliffen. Zum Schluss erfolgt das Härten des Hammers. Dazu wird das Stück erneut in der Esse erhitzt und danach im Was-

serbad abgekühlt. Ein Hammer wiegt zwischen 800 und 950 Gramm. «Ich kenne niemanden, der wie ich noch Dengelhämmer herstellt», sagt er. Aus diesem Grund stammt seine Kundschaft aus der ganzen Schweiz und dem benachbarten Ausland. Wenn es gewünscht wird, verschickt der Emmentaler einen Hammer auch per Post. Aber am liebsten ist ihm, wenn die Kunden zu ihm nach Trubschachen fahren. «So können sie ausprobieren, welcher Hammer ihnen gut in der Hand liegt.»

## Mit Sense begonnen

Zum Dengeln und zur Herstellung des passenden Zubehörs kam Stalder aufgrund der

Nachfrage. Denn angefangen hat er vor rund zehn Jahren mit dem Zusammenstellen von Sensen. Die Senseblätter kommen aus Österreich, die Worbe aus Eschenholz stammt aus dem Emmental. Jede Sense passt Stalder dem Kunden an. Das A und O sei, dass der Winkel zum Spitz stimme, sagt der Fachmann. Sei der Winkel zu stark offen, so gebe es beim Mähen Schnäuze.

## Sensen sind im Trend

Während sich vor einigen Jahren die Nachfrage nach Sensen in Grenzen gehalten habe, so sei das Arbeitsgerät heute im Trend, sagt Stalder. Nicht zuletzt, weil in den Quartieren Benzin und Elektrosensen nicht so gern gesehen sind. Auch ist die Sense die ökonomischere Alternative, und macht keinen Lärm und Gestank. Auch Frauen gehören zu seiner Kundschaft. Sie lassen sich auch gerne das Dengeln zeigen. «Denn beim Kauf einer Sense gibt es eine kostenlose Lektion dazu», sagt der gelernte Schmied. Auch können Sensen bei Heinz Stalder repariert und gerichtet werden.

Zwar ist die Sense eine grosse Leidenschaft von Heinz Stalder, die Hauptarbeiten von der Schmiede Trubschachen jedoch liegt in einer Vielzahl von Metallbauarbeiten wie Treppen und Geländerbau, Einglasungen und Vorbauten. Auch viele Schweissarbeiten im Bereich Kommunaltechnik oder Reparaturen gehören zum Alltag. Zwar sind Kunstschmiedearbeiten selten geworden, aber immer eine willkommene Abwechslung. ●



Das Dengeln muss gelernt sein.